

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

20 000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Gefördert täglich.
Monatlicher Bezugspreis 6500 Mk., durch die Post laut Be-
tragsbestätigung. Falls wir in der Herausgabe od. Auslieferung
der Zeitung verhindert sind, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: A. Schultze, Kamen.

Nr. 143

Freitag, den 22. Juni 1923

21. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

(Sitzung vom 21. Juni.)

In der Fortsetzung der dritten Beratung des Haushaltes des Innern erklärt der Abg. Lindert (Soz.), die tiefste Ursache der Unruhen im Ruhrgebiet sei das Unvermögen der Reichsregierung gewesen, die durchführbaren Preissteigerungen zu verhindern, durch die die Arbeiter zur Verzweiflung ge-
trieben wurden. Daneben habe aber die Hege der Kommunisten eine verhängnisvolle Rolle gespielt. 80 bis 90 Prozent der Berg-
arbeiter wurden gegen ihren Willen durch Terror zum Streik gezwungen. Bei dem Sturm auf die Gruben, bei denen Millionen-
schäden angerichtet wurden, waren die An-
führer immer die Leiter der kommunistischen
Hundstodscharen. Abg. v. Rathen (Z.): Auch
in Schlesien werden die arbeitssüchtigen Land-
arbeiter in der schlimmsten Art von kom-
munistischen Diktatoren terrorisiert. Wir er-
suchen den Minister, mit allen Mitteln dem
ungeheuerlichen Terror ein Ende zu machen. —
Abg. Nutzfalte (D.): Die Regierung hat die
Pflicht, sich gegen die Deutung zu wenden,
die Abg. Veder dem passiven Widerstand gibt.
Er verleiht darunter auch Verleumdungen
und Sabotageakte. Durch diese aktiven Hand-
lungen wird dem französischen Militarismus
erst die Möglichkeit geboten, gegen die Be-
völkerung vorzugehen. Die im Münchener
Prozess enthüllten Dinge sollten den
französischen Demokraten zu denken geben,
aber auch den Deutschnationalen, die bisher
alle aktivistischen Organisationen gedeckt haben.
Der Minister wendet sich dann gegen die kom-
munistischen Preisfestsetzungs-Kommissionen. —
Abg. Drewhitz (Wirtsch. P.): Wir bringen dem
Innenminister sicherlich keine große Sym-
patie entgegen, aber die Art und Weise der
deutschnationalen Angriffe überschreitet doch
jedes Maß der tatsächlichen Kritik. Minister
Severing hat in seiner ruhigen, sachlichen Antwort
eine wirkliche Ministerrede gehalten.

Abg. Veder (D.): Der deutschen Re-
parationspolitik wird kein Dienst damit erwiesen,
wenn der Ministerpräsident des größten deutschen
Bundesstaates erklärt, der West bringt in
Deutschland nicht Opfer genug. Veder wendet
sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Heil-
mann. Minister Severing: Lieber die Vor-
gänge in Münster kann jetzt nicht gesprochen
werden. Die Aussöhnungen erfolgten auf An-
weisung einer Reichsstelle, die ein Vorgehen für
notwendig hielt, um eine große Schädigung der
Grenzdirektoren, gegen die damals die fran-
zösische Untersuchung schwebte, zu vermeiden.
Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei
waren der Meinung, daß über die Vorgänge in
Münster nicht gesprochen werden dürfe, wenn
man nicht deutsche Interessen gefährden wolle.
(Hört! Hört!) Die Herren hätten auf ihr Mit-
glied Veder in diesem Sinne einwirken sollen.
(Beif. Zustimmung.) Dieser Herr ist in Mün-
ster wieder zum Vorsitzenden des Reichs-
verbandes der deutschen Presse gewählt worden.
Er hat seinen Aufenthalt in Münster wohl
dazu benutzt, sich falsche Informationen geben
zu lassen und sie in der „Deutschen Tages-
zeitung“ zu veröffentlichen. (Hört! Hört! Auf:
Veder ist ehrenförmig!) Die Regierung verfolgt
jeden Terrorakt, aber die Verleumdung der
Reichsverbandes über den schlesischen Land-
arbeiterstreik waren übertrieben. Die Be-
hauptungen des Abg. Veder haben sich durchweg
als falsch erwiesen. Deutsch und national wäre
es, eine widerlegte Behauptung zurückzunehmen.
Die Deutschnationalen lieben es offenbar, eine
Verleumdung auf die andere zu setzen (Lauter
Aufse rechts! Wer hat verleumdet?) Verleum-
det haben diejenigen, die behaupteten, der
preussische Innenminister habe durch seine An-
weisungen Schlägerstreife Verhaftung herbeige-
führt und seine Befreiung verhindert. (Beif.
Aufse Zustimmung.) Lauter Widerspruch des
Abg. Veder. Der deutschnationale Führer
dregt hat schon längst den schärfsten Kampf
gegen mich angekündigt. Ich werde nicht still-
halten, sondern werde auf einen Schelm
anderthalb gehen. (Beifall rechts links
und in der Mitte. Lärm rechts.)

Damit schließt die Aussprache. Es folgen
persönliche Bemerkungen. Dann wird das Mi-
nistergeheft verteilt.

In der Einzelberatung wird mit 137 gegen
120 Stimmen der Antrag angenommen, wonach der Staats-
rat einen eigenen Etat erhält. Es werden noch
kleinere Etats bewilligt.

Poincarees Gesichtspunkte.

Die „Westminster Gazette“ behauptet, daß
der aus Paris übermittelte Entwurf Poin-
carees folgende Gesichtspunkte enthält:

1. Frankreich ist der Ansicht, daß die
Garantien der deutschen Demissionisten un-
genügend sind. Eine gewisse Aufsicht über
die deutschen Bälle, die Eisenbahnen und die
Industrien sei notwendig. Besonders sei ein
interalliiertes Regime für die Rhein- und
Ruhrgebiete erforderlich.

2. Frankreich ist bereit, die Besatzung
des Ruhrgebiets in eine friedliche Ge-

nische Aufsicht zur Durchführung der Sach-
lieferungen umzuwandeln, wenn die deutsche
Regierung ihre Verordnungen, die den Wider-
stand im Ruhrgebiet verstärkt haben, zurück-
zieht und keine Unterstützungsgelder mehr an
die Streikenden zahlt.

3. Die technische Aufsicht soll nur
von ganz schwachen Truppenkörpern
begleitet sein. Frankreich ist ferner
bereit, eine Amnestie zu gewähren und sämt-
liche Verhaftete freizulassen, wenn es die
Gewähr dafür hat, daß diese Persönlichkeiten
und die Ausgewiesenen nicht unter-
nehmen, um der Wirksamkeit der technischen
Kommission bei der Durchführung ihrer Auf-
gaben Hindernisse in den Weg zu legen,
wenn sie wieder in das Ruhrgebiet herein-
gelassen sind.

4. Frankreich ist bereit, Deutschland ein
Moratorium zu gewähren.

Der diplomatische Berichterstatter der
„Westminster Gazette“ glaubt, feststellen zu
können, daß dieser vorläufige ausschließlich
französische Entwurf der Antwort auf den
englischen Fragebogen so ausgefallen sei, daß
er wenigstens bezüglich der Reparationsfrage
den Ausgangspunkt einer interalliierten Aus-
sprache bilden könne und jedenfalls einen
Schritt vorwärts darstelle.

Entgegen diesen Mitteilungen stellt der
„Times“ fest, daß es nicht den Tatsachen ent-
spreche. Das Studium über die in der Frage
Einstellung des passiven Widerstandes aufge-
worfenen Probleme und über das Recht, das
wieder im Ruhrgebiet erlitten werden solle, werde
fortgesetzt. Es sei deshalb verfehlt, von Ent-
schlüssen zu sprechen, die der französische Bot-
schafter dem englischen Außenamt übermitteln
habe.

Das Todesurteil gegen Goerzes bestätigt.

Am kleinen Rat des Landgerichts Düsseldorf
erfolgte gestern die Revisionserklärung
gegen den zum Tode verurteilten
Landwirtschaftslehrer Goerzes. Die
Verhandlung war diesmal öffentlich, doch hatte
sich keinerlei Publikum eingefunden. Der Ge-
richtshof setzte sich aus dem Vorsitzenden
Rampot und vier Obersten zusammen. Die Ver-
teidigung führte wiederum Rechtsanwalt Dr.
Grimm. Der Verteidiger machte acht Revisions-
gründe geltend. Der Vertreter der Anklage
führte diese zu widerlegen. Der Gerichtshof zog
sich nach längerer Verhandlung zur Beratung
zurück. Nach einer Viertelstunde erschien der
Vorstand wieder und verkündete das Urteil:
Die Revision wird verworfen.

Am gleichen Vormittag erfolgte auch die
Revisionsverhandlung gegen das Betriebsrats-
mitglied Müller, der seinerzeit im zweiten
Prozess gegen die Kruppdirektoren zu 7 Mo-
naten Gefängnis verurteilt worden war. Die
Verteidigung lag in den Händen des Düsseldorfer
Rechtsanwalts Dr. Bräutigam. Nach
einer Verhandlung von wenigen Minuten wurde
die Revision verworfen.

Die Lage im besetzten Gebiet.

Die Schweizerische Depeschengenerierung meldet:
Ein erster Bericht des Schweizerischen Konsuls
in Düsseldorf über die Errichtung des
Schweizerischen Schutzes in Dortmund ist
beim politischen Departement eingetroffen. Er
enthält die unterrichtliche Bestätigung, daß
dort, mit welcher Schärfe an dem kritischen
Abend vorangetrieben wurde der bereits be-
kannte Darstellung über den Verlauf der Dinge. (Schle-
chte hat sich erboten, eine ängstliche Dame, die er
traf, nach Hause zu begleiten.) Das politische
Departement ist bei der französischen Re-
gierung durch die Vermittlung der Gesandtschaft in
Paris vorläufig geworden und hat eine strenge
Untersuchung verlangt und Schadenersatzforde-
rungen gestellt.

In Dortmund und Hörde sind zahlrei-
che französische Eisenbahner eingetroffen.
— Das Hörde Volksblatt wurde er-
neut von den Franzosen verboten. Die Druck-
maschinen wurden versiegelt. — Der Bahn-
hof Dortmund-Süd ist von den Fran-
zosen geräumt worden. Die Polizei hat den
Bahnhof vorläufig übernommen. Ob und wann
der Verkehr wieder aufgenommen werden wird,
ist noch unbestimmt. Das ganze rollende Ma-
terial ist fortgeschafft worden. Die Freigabe
einer Reihe weiterer an der militärisierten
Strecke gelegener Bahnhöfe bei Dortmund, so
Hörde, Hörde-Hacheney und Oberberg ist in
den nächsten Tagen zu erwarten.

In der Nähe der Lippe im Amtsbezirk
Marl sind gestern früh angeblich bei der Pa-
reißung zwei belgische Soldaten er-
schossen und ein dritter schwer ver-
letzt worden. Die beiden Täter sind ent-
kommen. Ueber Marl ist der verhängte Be-
lagerungsstand verhängt worden. Eine Reihe
von Personen, darunter der Bergassessor Schlie-
per, der Ingenieur Vester, der Rektor
Dr. Wille, der Lehrer Gläser, der Amtsinventar

Schulte-Wörste sind als Geiseln festgenommen
worden.

In Vennep ist ein Kommando Infanterie
und eine Schwadron Kavallerie eingezogen, um
die der Stadt auferlegten Kontributionen von
50 Millionen gewaltsam einzutreiben. Bisher
ist ihnen in der Stadtstraße 1 Million Mark in die
Hände gefallen. Die Requisitionen dauern an.

Von zünftiger Seite wird uns mitgeteilt:
Die Lebensmitte Ibersforug in den
nicht mehr durch die Reichsbahn bedienten
Gemeinden ist sichergestellt. — Ferner
wird der Personenzugverkehr vom un-
besetzten Gebiet aus voraussichtlich bald wieder
bis Aplerbeid eingerichtet werden können.

Tagesereignisse.

— Kartoffelmünzen in Berlin. Auf meh-
reren Wochenmärkten Großberlins kam es
wegen des Fehlens jeglicher alter Kartoffeln
zu erregten Szenen. Es wurden nur italienische
neue Kartoffeln für 2600 Mark je Pfund
überall reichlich angeboten. Dank dem Ein-
greifen der Polizei konnten Tumulte und
Plünderungen verhindert werden. Der Leiter
des Bürgeramtes beim Polizeipräsidium er-
ließ eine Mundbesetzung an alle Reviere, in
den die Bereitstellung von Polizeimannschaften
zur Verstärkung der Kriminalbeamten ange-
ordnet wird, weil Durchsuchungen stattfinden
sollen, um etwa zurückgehaltene Kartoffelvor-
räte zu beschlagnahmen. Auch das Landespoli-
zeiamt Preussens hat alle ihm unterstellten
Organe in Stadt und Land angewiesen, gleich-
falls Nachforschungen anzustellen und zurück-
gehaltene Kartoffeln zu beschlagnahmen, zu-
mal noch vor wenigen Wochen in landwirt-
schaftlichen Kreisen eine Konferenz darüber
abgehalten worden war, wie man die unge-
heuren Kartoffelmünzen der letzten Ernte
unterbringen könne.

— Hohe Bestrafung eines Schiebers. Zu
einer Strafbefehl von 20 Jahren wurde am
10. Monaten Gefängnis verurteilt die Dena-
brüder Strafkammer den aus Dena brück ge-
führten, jetzt in Holland ansässigen Samenhändler
Terfort wegen verbotener Ausfuhr von Wasch-
und Nähmaschinen, Fahrradteile, usw. nach
Holland, sowie wegen Waffensammlung. Der
Polizeikommissar erhielt wegen Verleum-
dung und Verleumdung eine Geldstrafe von einer
halben Million Mark und 8 Monaten Gefängnis.

— Von Schleichern in die Spree geworfen.
Nachts wurde der Kaufmann Paul A. aus der
Großen Frankfurter Straße am Brandenburger
Tor von zwei jungen Leuten angegriffen und
zum Verzug eines Spielfußes aufgefordert. Der
Kaufmann folgte den Schleichern durch den
Diergarten. In der Nähe der Festen stützten
sie sich über ihn, raubten ihn aus und warfen
ihn in die Spree. Auf seine Hilferufe wurde
er von herbeieilenden Passanten gerettet. Die
Täter sind geflüchtet.

— Vor einem Berliner Schwurgericht hat-
ten sich der 21jährige Berliner Egon Meinde
und der gleichaltrige Buchhalter Willy Stern
zu verantworten. Sie hatten den aus Graz kom-
menden Diplomingenieur Fesl, der französischer
Staatsangehöriger und ein Kasse Poin-
carees ist, bestohlen. Das Gericht verurteilte
Meinde zu 4 und Stern zu 5 Monaten Ge-
fängnis wegen verübten einfachen Diebstahls. —
Vom Lüneburger Schwurgericht wurde
die Verleumdung Fritz Wagner und Heinrich
Horn wegen Ermordung des Reichstagsabgeordneten
Otto zu 10 Jahren verurteilt.

— Einem Großfener im Orte Mündern
fielen 77 Schenken und ein Stall zum Opfer.
Der Schaden beträgt im ganzen etwa 30
Millionen Mark.

— Ein Sturz in den Tod. „Times“ meldet
aus Kairo: Auf dem Flugfeld in Heliopolis
bei Kairo ist ein Flugzeug aus 100 Meter
Höhe abgestürzt. Die vier Insassen sind tot.

— Raubmord. Der 21jährige Frau
Sophie Hofmann aus Gießen, Landmannstraße 3,
wurde im Schiffsberger Walde ein Raubmord
verübt. Sie wurde als Leiche im Walde in
einem Tannengebüsch, in allerhöchster Nähe von
Hansen aufgefunden. Die Leiche zeigt Würg-
spuren am Hals, sie war bis auf das Hemd
entkleidet. Die Kleider, welche zerissen waren,
lagen auf der Leiche, ebenso lag die zerissene
Handtasche, aus der das Portemonnaie mit Zu-
halt fehlt, in der Nähe.

— Der Tod im Brunnenhahn. In Pöhl
bei Plauen i. V. trug sich ein erschütternder
Unfallfall zu. Am den in einem Brunnen
geratene Hausfrau herauszuholen, fiel der
Landwirt Lantenkötter in den Brunnenhahn
und setzte sich zur Vorfrist an. Seine 21jährige,
jungverheiratete Tochter hielt das Seil. Durch
eine zerbrochene Sprosse der Leiter rutschte Lan-
tenkötter ab und ließ seine Tochter in den
Brunnen, die auf einen Querschnitt aufschlagt und
in die Tiefe stürzt, wo sie ertrank. Der Vater
mußte, ohnmächtig an Hilfe, zusehen wie seine
eigene Tochter hilflos ertrank. Er wurde dann
von Nachbarn aus seiner furchterlichen Lage
befreit.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 22. Juni. (Verschiedenes.)
Staatlich anerkannte Krankenschulen gibt
es nach einem neuen Verzeichnis jetzt im
Preußen 263. Davon befinden sich im
Regierungsbezirk Arnsberg 11. Bei jeder
Schule befindet sich ein Prüfungsausschuß mit
dem Regierungs- und Medizinrat als Vor-
sitzenden und zwei Ärzten.

Der Dollar nach der amtlichen Notierung
vom Donnerstag: 126 682—127 318, das eng-
lische Pfund = 583 537—586 463, der hollän-
dische Gulden = 49 625—49 878, der schweize-
rische Frank = 22 743—22 857 Mark.

(Stadtwirtschaftsamt.) Von Mr. glugen
ein zwecks Verteilung an Bedürftige 30 000
Mark. Von den Arbeitern einer hiesigen
Firma gingen ein 7000 Mark zu Gunsten des
Hilfsheims. (Abrechnungsbeträge bei der
Lohnzahlung.) — Den Spendern besten Dank!

(Sterbengemeinschaft der evangelischen
Kirchengemeinde Kamen.) Weitere Anmeldungen
werden im Gemeindehause entgegengenommen
Samstag, den 23. Juni, nachmittags von
4—6 Uhr, und Sonntag, den 24. Juni,
vormittags von 9—11 Uhr.

Im Steuerauschuß des Reichstages wurde
zur Frage der Einkommensteuerregelung all-
gemein die Verknüpfung der Ab-
züge für Werbesteuern, Ehegatten und
Kinder beschlossen.

Dortmund, 22. Juni. (Verschiedenes.) In
der Sanftstraße wurden aus einem Damen-
bekleidungsgeschäft durch Einbruch für 30
Millionen Mark Waren gestohlen.
— Am Güterbahnhof wurden zwei Waggon-
diebe beim Räubern von Margarine ab-
gefaßt.

Am 21. Juni. Ein Dieb, der in
Gefängnis auf billige Weise deutsche
Reparaturarbeiten für Damen zu erwerben und
wurde bei solchem Versuch in Werl erwischt.
Mitternacht vorgelegt, nichts gefaßt, mehr
und mehr fällt sich die Zelle, aber kein
Stück findet Gnade in den Augen des ver-
urteilten Häftlings. Beim Einräumen aber
fehlt ein Stück im Werte von 90 000 Mark.
Mit einiger Eile und Tadel gelang es, den
freudigsten Ausländer am Fahrkartenschalter
zu erwischen. Die Schupo nahm sich seiner
liebendvoll an und entdeckte neben vier we-
teren Lebertaschen auch einige Kravatten, die
aber aufsehend nicht aus Werler Besitz
kommen.

2. Werm. 22. Juni. Ein Sträfling,
welcher am Donnerstag mit der Bahn nach
Dortmund transportiert werden sollte, entschlüpfte
seinem Wärter. Der Gefangene kletterte durch
das Abortfenster auf das Dach des Zuges.
Auf dem Dach entlang laufend, versuchte er,
vom letzten Wagen abzuspringen, wurde aber
von einer Unterführung erfaßt und abge-
schleudert. Er mußte schwerverletzt ins Hospital
gebracht werden.

22. Juni. Das Fehlen der
Polizei macht sich von Tag zu Tag in er-
schütternder Weise bemerkbar. Kein Tag ver-
geht ohne größere Diebstähle. Nach langen
Verhandlungen ist es jetzt der Kriminalpolizei
in Hord gelungen, die ledige Anna Wotow
winst aus Brandenburg festzunehmen. Sie führte
ein Diebesglockenstück bei einer Bochumer Her-
schaft aus, der sie in kurzer Zeit nicht weniger
als 25 Anzüge (!) entwendete. Auch hat sie
einer Essener Familie, wo sie in Diensten
stand, erhebliche Mengen Kleidungsstücke ge-
stohlen, die sie jedesmal bei Nacht und Nebel
fortschaffte.

(TU Altena, 19. Juni.) Eine Stätte der
Kunst in Altena? Laut Eintragung in das
Handelsregister ist auf der Burg Altena eine
„Burgwerkstätte Altena“ G. m. b. H. gegrün-
det worden. Gegenstand des Unternehmens ist
der Verkauf und Aufarbeitung von Kunst-
und kunstgewerblichen Gegenständen jeder Art
mit dem ausgesprochenen gemeinsamen Zweck,
durch die Tätigkeit und den Gewinn des Un-
ternehmens dem Märkischen Burgverein und
dem Verein für Orts- und Heimatkunde im
Südwesten, beide in Altena in ihrer gemein-
samen Sammelarbeit und in ihren gemein-
samen heimatischen Bestrebungen künstlerisch
und finanziell zu unterstützen. Geschäftsführer
sind Regierungsrat Ernst Kühl und Schrift-
steller Ferdinand Schmidt. Zu eingeweihten
Kreisen behauptet man jedoch, daß sich hinter
all diesen künstlerischen Zwecken und Absichten
nur die Errichtung einer mechanischen Tisch-
lerei verbirgt und man ist darüber ziemlich
aufgebracht, daß demnach die stille Einjam-
keit des Schlosses durch das Geklimme und Ge-
räusche der Hobel- und Fräsmaschinen gestört
werden soll. Jedenfalls wird diese Gründung
auch über die Stadt hinaus in den Kreisen,
die sich um den Aufbau der Burg aufzuopfern
sich Verdienste erworben, noch zu lebhaften
Meinungsverschiedenheiten führen.

Eine einst blühende deutsche Kolonie.

Die vormals blühende Deutsche Kolonie in Tanga, welche die Engländer heute Tanganyika-Territorium nennen, scheint ihren Herren wirtschaftlich und politisch immer mehr Sorgen zu bereiten. Die Eroberung der Kolonie hat sie nach einem Artikel im Manchester Guardian Commercial volle 200 Millionen gekostet, und sie ist seit der Eroberung despotisch regiert worden, nämlich durch einen Generalgouverneur und einen gesetzgebenden Rat, der aus sechs Regierungsbeamten besteht. Während der Handel, wie der Manchester Guardian zugibt, unter der deutschen Verwaltung immer mehr aufblühte und sich die Finanzen immer besser gestalteten, ist es mit beiden seit dem Besitzwechsel sehr abwärts gegangen. Während unter dem deutschen System 79 Herren genügten, um die Kolonie zu regieren, bedarf es nun einer zehnfach größeren Zahl, so daß man sich nicht zu wundern braucht, daß die Ausgaben immer mächtiger answuchsen und letztes Jahr 1807 800 Pfund Sterling betrugen, denen trotz einer bedrückenden Besteuerung nur 978 192 Pfund Sterling als Einnahmen gegenüberstanden. Zur Deckung der Schulden hat die englische Staatskasse der Kolonie während der letzten zwei Jahre ein Viertel Million Sterling vorgeschossen, während der Aufschlag der deutschen Reichsregierung nur 165 000 betrug und im Abnehmen begriffen war. Unter dem deutschen Regime bewertete sich der gesamte Außenhandel der Kolonie auf etwa 4 1/2 Millionen Sterling, während er heute trotz der beinahe doppelt so hohen Preise nur noch zweieinhalb Millionen beträgt. Im Augenblick ist ein Geschäftstreiber der 15 000 indischen und arabischen Händler im Gange, die die das wichtigste Zwischenglied zwischen den beinahe drei Millionen Eingeborenen und den europäischen Firmen bilden. Die Zahl der weißen Arbeiter, die an die Stelle der ausgetriebenen Deutschen traten, beträgt etwa 2500. Man hat den Deutschen die Kolonie bekanntlich genommen, weil sie die Eingeborenen so hart und tyrannisch behandelten. Heute sind diese Eingeborenen etwas als Verbrecher behandelt, wenn er aus seinem Dienst wegläuft oder die Arbeit niederlegt. Ferner können die Eingeborenen nach dem Manchester Guardian kein Land zu eigen haben, und die Regierung kann sie jeden Augenblick austreiben. Die weißen Arbeiter haben einen gesetzlichen Titel auf 11 375 Quadratmeter Land, die Indier auf 22. Selbst die Reservationen der Eingeborenen sind verkürzt worden. Die weißen Arbeiter sind in letzter Zeit überaus gekommen, die Löhne der schwarzen Lohndarbeiter um ein Drittel herabzusetzen, so daß sie nun monatlich 20 Stunden für sieben Schillinge arbeiten müssen, was zu den längsten Unruhen in Nairobi führte. Anders sieht es mit den Schmarzen aus, die der Regierung nur 20 Schilling in direkten und um jeden Preis zu verhindern, daß den Indiern das britische Bürgerrecht zugestanden wird, und haben beinahe offen mit bewaffneter Aufstand gedroht, wenn den Indiern ihre Forderungen zugestanden werden.

Im Luftschiff über den Ozean.

Wie der Prophet, so gelten auch die Zeppelin-Luftschiffe nichts in ihrem Vaterlande. Die Schuld daran tragen aber nicht wir, sondern die ausländischen Reiter, die uns durch Verbote aller Art den Bau und den Betrieb von Zeppelin-Luftschiffen fürs erste unmöglich gemacht haben. Das Zeppelin-Luftschiff selbst aber widersteht allen diesen Drangsalen. Nur daß es den Schanzen seiner Tätigkeit für die nächste Zeit notgedrungen nach dem Auslande verlegen muß. Im Sommer dieses Jahres werden in den Vereinigten Staaten von Amerika die ersten Zeppelin-Luftschiffe ihre Fahrten antreten und man hat großes mit ihnen vor. Außerdem reizen allmählich die Pläne heran, die auf eine flüchtige Luftschiffverbindung zwischen Europa und dem amerikanischen Festlande hinauslaufen.

Englische Blätter veröffentlichen die ersten flüchtigen Entwürfe über die Ausgestaltung dieser flüchtigen Verbindung. Die Luftschiffe werden zwischen Sevilla und Buenos Aires verkehren. Die spanische Gesellschaft, die den Betrieb der Luftschiffe übernimmt, hat sich vertraglich verpflichtet, daß sie allein über Zeppelin-Luftschiffe verkehrt beim Verkehr zwischen Südamerikanischen Staaten und zwischen diesen und dem übrigen Welt. Zunächst wird die oben genannte Verbindungsline ausgebaut. In diesem Zwecke legt man Landebahnen mit großen Hallen, Masten und Reparaturwerkstätten in Sevilla und in Buenos Aires an. Zwischenlandungsplätze werden errichtet auf den spanischen Inseln und in Cordova in Argentinien. Auf der amerikanischen Seite sollen drehbare Hallen gebaut werden, wo dort die Landrichtung sehr starken Wechsellinien unterworfen ist. Die Zahl der Luftschiffe, die im Bau begriffen sind, beträgt 4. Mit ihnen wird der Dienst eröffnet werden. Die ersten Probeflüge über den Ozean sollen im Herbst dieses Jahres vor sich gehen. Der eigentliche Dienst wird dann im Anfang nächsten Jahres eröffnet werden. Man rechnet damit, daß die neue Weltverbindung zwischen Europa und Amerika Sevilla zu einem Mittelpunkt des europäischen Flugverkehrs machen wird. Von allen Seiten werden Luftverkehrsunternehmen nach Sevilla gedrängt werden, damit man dort den Anschluß an die Ozeanreise in der Luft gewinnen kann.

Von den Luftschiffen, deren Bau bereits weit vorgeschritten ist, wird jedes mit neuen Motoren von je 400 Pferdestärken ausgerüstet. Das Schiff kann 40 Fahrgäste aufnehmen und außerdem 11 t. Posten und Gepäck befördern. Außerdem natürlich noch die Besatzungsbesatzung. In jeder Woche sollen je zwei Flüge in jeder Richtung ausgeführt werden. Die Fahrt über den Atlantischen Ozean hinweg wird durch-

schnittlich drei Tage und 18 Stunden in Anspruch nehmen. Es ist dafür gesorgt, daß die Fahrgäste während dieser Zeit alle Bequemlichkeiten vorfinden, an die der Ozeanreisende heutzutage gewöhnt ist. Wer das Luftschiff anstatt des Dampfers wählt, hat außer der rascheren Beförderung noch den Vorteil, daß ihm die Seeräuber nicht anhaften können. Die Motoren sind so angebracht, daß ihr Geräusch den Fahrgast in keiner Weise zu stören vermag. Die vier ersten Schiffe sind faszinierende Probefahrzeuge. Die nächsten, deren Bau in Aussicht genommen ist, sollen für 60 Fahrgäste gebaut werden und sollen eine Geschwindigkeit von etwa 130-140 Kilometer in der Stunde haben. Die ersten Schiffe haben etwa 120 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Die Luftschifffahrer werden von der Zeppelin-Gesellschaft gestellt und es werden nur erprobte Führer genommen, von denen jeder schon mindestens 1000 Flüge hinter sich hat. Jedes Luftschiff erhält sechs Führer und außerdem einen Kapitän. Auch die Mannschaft wird selbstverständlich auf sorgfältigste ausgewählt und so weit ausgebildet, daß sie alle erdenklichen Ausbesserungen von etwaigen Schäden während der Reise selbst vornehmen kann.

Natürlich werden die Luftschiffe auch mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet sein. Sie werden ebenso wie die Dampfer von heute auch Telegraphenpersonal an Bord haben. Auf diese Weise werden die Schiffe in ständiger Verbindung mit 45 Wetterstationen an der Küste von Spanien, Afrika und Amerika sein.

Wie gesagt wird die Ausstattung der Schiffe in keiner Weise hinter der der besten Luxusdampfer zurückbleiben. Jedes Schiff erhält 6 Kabinen, von denen eine jede 8 Personen fassen kann. Außerdem erhält das Luftschiff einen Salon, ein Speisezimmer, ein Bar und eine Küche. Ein großer Wandelgang wird Gelegenheit bieten, sich an Bord des Luftschiffes Bewegung zu verschaffen. Die Einrichtung der Bar betrifft zur Genüge, daß die amerikanische „Trojaner“ in der Luft keinen Platz findet. Die Bikanlagen sind elektrisch und die Gewinnung des elektrischen Stroms erfolgt mit Hilfe einer Dynamomachine, die mit Wind angetrieben wird.

Die Gesellschaft, die die Luftlinie Sevilla-Buenos-Aires errichtet, verfügt natürlich noch weitere Pläne. Zunächst wird wohl Buenos-Aires mit Chicago durch einen ständigen Luftschiffdienst verbunden werden. Wie man sieht, haben die deutsche Unternehmungsgesellschaft auf diese Weise noch sehr viel Betätigungsfeld. Er muß sich mit der Veranbarung begnügen, bis er hoffentlich bald wieder in die Heimat zurückkehren kann.

Ein versunkenes Naturwunder!

Nach einer Neuentdeckung, die aus Melbourne eingelaufen ist, hat ein drahtloses Telegramm die Aufmerksamkeit erregt, daß die Osterinsel tatsächlich im Meere versunken ist. Die Nachricht tauchte schon vor einigen Monaten auf, wurde dann aber wieder angezweifelt. Sie findet jetzt ihre endgültige Bestätigung. Die Insel, die uns die Osterinsel aufgab und die durch die Meldungen der letzten Zeit besonders Interesse gefunden haben, sind damit ebenfalls endgültig vom Meere verschlungen worden.

Das Verschwinden der Osterinsel hängt mit den heftigen Erdstößen und furchtbaren Ueberflutungen zusammen, die im November vorigen Jahres die Küste von Chile heimsuchten und die Stadt Coquimbo fast völlig vernichteten und 2000 Menschen das Leben kostete. Die Osterinsel liegt etwa 2500 Meilen westlich von der chilenischen Küste entfernt. 300 Eingeborene und zwei weiße Männer, die sich auf ihr aufhielten, sind mit ihr verschwunden, zugleich aber auch die Ueberreste einer mächtigsten alten Kultur, die diese Insel besonders dem Preiswert machten.

Wenn man sich der Insel näherte, so sah man an ihrer Küste kleinere Plattformen aus riesigem Umfange sich aufbauen. Darauf standen glatte Steinbilder in roter geformter menschlicher Gestalt. Betracht man dann die Insel, so fand man, daß diese Denkmäler offenbar zu Begräbniszwecken gedient hatten. Sie bestanden nämlich aus quadratischen Deckungen, in denen man die Knochen der Toten beizusetzen pflegte. Die Steinbilder waren verhältnißmäßig groß, manche davon bis zu 60 Fuß hoch, bei einem Gewicht von 40-50 Tonnen. Die Bilder trugen rote Hüte, die aus weichen Vulkanasche gemacht waren. In diesen Gestalten verpflanzte sich eine uralte Kultur, die von den westlichen noch abgegründeten Eingeborenen mit Anhänglichkeit gepflegt wurde. Die Wissenschaft hat sich damit noch nicht sehr eindrucklich beschäftigt. Die Inschriften, die in die Steinbilder eingemeißelt waren, sind noch nicht entziffert worden. Sie hätten wahrscheinlich einen außerordentlich interessanten Einblick in die Vätergeschichte gegeben, aus der die riesigen Steinbilder vor Jahrtausenden erwachsen sind; jetzt sind diese Inschriften mit den Eingeborenen selbst untrennbar verloren.

Die Insel selbst ist im Anfang des 18. Jahrhunderts von holländischen Schiffen entdeckt worden. Da die Entdeckung auf Oster fiel, so erhielt sie diesem Tag ihren Namen. In den darauffolgenden Jahren und Jahrzehnten haben Entdecker und Walfischfänger unter den Eingeborenen der Insel Kenntnis gewonnen. Schlußlos wie sie waren, mußten die Bewohner die Jagd über sich ergehen lassen. Es ist kein Wunder, daß sie darunter der Zahl nach immer mehr zurückgingen. Ende des 18. Jahrhunderts wurden sie auf etwa 7000 Köpfe geschätzt. 100 Jahre später waren es nur noch 3000 und zuletzt noch etwa 300.

Die Wertschätzung der Insel vom geschichtlichen und kulturhistorischen Standpunkte aus hat erst in unserem Jahrhundert begonnen. Zweifelslos hätte die Wissenschaft hier noch reichliche Schätze sammeln können und es ist gerade deshalb so sehr zu beklagen, daß das wichtige

Studienmaterial, das die Insel bot, restlos versunken ist. Die Eingeborenen bildeten eine Menschenrasse, die durch ihre großstädtische Figur auffiel. Sie waren zweifelslos der Welt eines vorzüglichen Volkes, das eine reiche Kuchelwelt im Stillen Ocean bevölkerte. Sie waren die einzigen Jäger dieser versunkenen Welt, denn nirgendwo hat man dieselben Kulturdenkmäler gefunden, die die Osterinsel auszeichneten. Wahrscheinlich ist es der Inselwelt, die einmal bestanden hat, im Laufe der Jahrtausende ebenso ergegangen, wie jetzt ihrem letzten Bestandteil, der Osterinsel. Sie ist wohl im Verlaufe von ähnlichen gewaltigen Naturereignissen, wie sich ihrer auch im November vorigen Jahres an der chilenischen Küste und auf dem Ocean abgespielt hat, stückweise verschlungen worden. Ob es möglich gewesen wäre, sie aus den Resten, die die Osterinsel barg, im Geiste wieder zu rekonstruieren, ist heute eine müßige Frage, denn sie ist jetzt endgültig versunken und vergessen und keine der gewaltigen Steintafeln zeugt mehr von ihrem Dasein.

Ein Mittel zur Feststellung der Tuberkulose.

Der berühmte Berliner Bakteriologe und Serumforscher, Geheimrat Professor Dr. v. Wassermann, veröffentlicht in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ einen Aufsatz, in dem er über das Ergebnis seiner Forschungen zur Feststellung der tuberkulösen Erkrankungen ausführlich berichtet. Geheimrat v. Wassermann ist es danach gelungen, nachzuweisen, daß man, wenn man die Tuberkelbazillen mit einem chemischen Stoff vorbehandelt und alsdann mit einer phosphorhaltigen Fettlösung in gewisser Menge zerlegt, ein Präparat erhält, das ausschließlich mit dem Wasserum von tuberkulösen Erkrankten einen positiven Ausfall gibt. Für die ärztliche Praxis wird diese neue Wassermannsche Reaktion von ungeheurer Bedeutung sein, da sie auf diese Weise in die Lage versetzt wird, aktive Tuberkulose eindeutig festzustellen.

Ueber diese epocheale Entdeckung äußert sich Prof. Wassermann in folgenden Ausdrücken:

„Die Infektion mit Tuberkelbazillen ist weit verbreitet als der Bole annimmt. Bereits im Kindesalter nehmen die meisten Menschen Tuberkelbazillen in ihrem Organismus auf. Das Schicksal dieser Bakterien ist ganz verschieden, so man könnte sogar sagen — so paradox das klingen mag — entgegengesetzt. Während diese Aufnahme von Tuberkelbazillen bei der Minderzahl eine später fortschreitende Tuberkulose, Lungenentzündung oder auch Knochentuberkulose, hervorruft, wird sie bei der weitaus größten Mehrzahl zum wichtigsten Schutz gegen die Lungenentzündung. Dieses ganz entgegengesetzte Schicksal hängt davon ab, in welcher Weise der lebende Organismus mit seinen in ihm vorhandenen Abwehrkräften diesen ersten Infektionsgegend zu parieren und gegenüber dem gefunden Teil des Organismus abzuwehren, also an der Ausbreitung zu verhindern vermag. Ist er imstande, das letztere in vollständiger Weise zu beseitigen, so ist ein solcher Herd nicht nur nicht infundiert, sondern er wächst und sich ausbreiten, sondern er bedient auch in dieser sogenannten latenten Form den schärfsten Schutz gegen ein wiederholte und weitere Infektion mit Tuberkeln.“

Im anderen Falle dagegen, wenn der Organismus über derartige Kräfte gegenüber den in ihn eindringenden Tuberkelbazillen nicht verfügt, so ist, wie wir heute durch die Kriegserfahrungen wissen, mangelnde Zufuhr an Nährstoffen, besonders an Fett, das allerwichtigste und schärfste Moment ist, verleiht der Körper so sehr an Widerstandskraft gegenüber dem in ihm befindlichen bis dahin latenten tuberkulösen Herd, daß dieser letztere seine Schranken durchbricht und die Tuberkulose zum zum Ausfließen und Fortschreiten kommt. Darauf sind die unzähligen Fälle, die infolge der Kriegserkrankungen bei uns auftreten, zurückzuführen und welche bis 1914 unter den günstigsten Verhältnissen des Friedens immer mehr abnahmen.

Wir müssen also streng unterscheiden zwischen einer latenten Tuberkulose, — welche, wie gesagt, die meisten Menschen haben, ohne daß sie damit irgendwie in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt sind — und einer aktiven Tuberkulose, welche im Fortschreiten begriffen ist und für den Betroffenen die Gefahr des baldigen Eintritts eines schweren tuberkulösen Leidens bedeutet. Es ist ohne weiteres klar, daß es für den Arzt sowohl in Bezug auf die Einleitung der Heilung, wie auch in epidemiologischer Beziehung hinsichtlich der Bekämpfung des Ausbruchs einer tuberkulösen Erkrankung von ungemein großer Wichtigkeit ist, sicher bestimmen zu können, welcher der beiden Zustände, ob latente oder aktive Tuberkulose, in einem Falle vorliegt. Mit diesem Problem beschäftigt sich meine Arbeit, die ich in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlichte.

Dieses Thema ist seit Jahren vielfach bearbeitet worden, und es sind auf diesem Gebiet, besonders in letzter Zeit durch die Arbeiten französischer Autoren, von denen ich besonders die und die Schule von Clamette besonders hervorheben möchte, große Fortschritte gemacht worden. Aber man war noch nicht zu der Entdeckung gelangt, worauf es bei einer derartigen Serumdiagnostik auf aktive Tuberkulose eigentlich ankommt, und infolgedessen war es bisher nicht mit oedgender Sicherheit gelungen, bestmöglichste durch eine solche Methode die Seren von Syphilis und Tuberkulose streng auseinanderzuhalten. Die Untersuchungen, die ich im Kaiser-Wilhelm-Institut für experimentelle Therapie seit langer Zeit durchgeführt habe, haben nun gestattet, in dieser Hinsicht Klar zu sehen.

So ist es nun möglich, ein Diagnostikum in Bezug auf seine biochemische Zusammensetzung quantitativ so abzustimmen, daß es nur mit der Blutprobe von tuberkulösen Erkrankten, also bei aktiver Tuberkulose, eine posi-

tive Reaktion ergibt. Wie ich in meiner Arbeit mitteilte, sind wir nun auf Grund von Untersuchungen, die sich auf über Hunderte von Blutproben erstreckten, berechtigt, auf Grund eines positiven Ausfalls mit dem Blute eines Menschen, mit dieser Reaktion die Diagnose auf aktive Tuberkulose zu stellen.

Auf die Frage, wodurch sich diese Reaktion von der Syphilis-Reaktion unterscheidet, erklärte Geheimrat v. Wassermann folgendes:

Um die Frage zu beantworten, möchte ich lieber anführen, worin sich die beiden Reaktionen ähneln, denn das ist in dem Maße der Fall, daß in beiden Fällen das Serum des betreffenden Kranken eine Verwandtschaft mit gewissen, fettähnlichen Stoffen, Lipoiden, besitzt. Aber die Mengenverhältnisse, welche hierzu nötig sind, sind bei beiden Krankheiten verschieden, und hierzu kommt noch, daß das Serum der Tuberkulösen zu keiner Reaktion außer dem Lipoid noch gewisse Substanzen, die im Tuberkelbazillus enthalten sind, nötig sind. Durch Ergründung und Veranschaulichung dieser Tatsachen ist es mir eben gelungen, was bisher nicht möglich war, die beiden Verfahren so zu gestalten, daß eine Verwechslung der beiden Krankheiten durch die Untersuchung des Blutes vermieden werden kann.“

Geschäft ist Geschäft.

Wie bekannt, macht England erhebliche Schwierigkeiten bei der strengen Durchführung des amerikanischen Alkoholverbotes gegen ausländische Schiffe. Dabei ist der Hauptgrund wohl der, daß die englische Schifffahrt und die Alkoholverzeugung außerordentlich große Summen aus dem Alkoholschmuggel erzielt. Amerikanische Blätter berichten über das Verhalten eines englischen Kapitäns, der mit seinem Dampfschiff 15 Meilen von der britischen Küste entfernt liegt und kürzlich nach Norfolk in Virginia fuhr, um dort 250 000 Dollar in englische Währung umzuwandeln. Dieses Geld hatte er am Alkoholschmuggel nach einem Eingeständnis erzielt. Er erzählte, daß er mit seinem Schiff nie näher an die amerikanische Küste herangeht als auf 15 Seemeilen. Dort gibt er seine Ladung an amerikanischen Kutter ab, die sich gewöhnlich 12 Meilen von der Küste entfernt aufhalten und die nun ihrerseits bis nahe an die dreimeilenzone heransfahren und dort an die kleinen und schnellen Schmuggelschiffe die Ladung weitergeben. Der englische Kapitän hat dieses Geschäft bisher mit großem finanziellen Erfolg betrieben. Er erzählte, daß er noch eine Fahrt machen würde, um sich dann mit einem Vermögen von 200 000 Pfund (4 Millionen Goldmark) zurückzuziehen. Ein anderes Beispiel berichtet die englischen Blätter aus Glasgow. Dort ist ein Schiff, das vor sechs Monaten mit einer schweren Alkoholladung abfuhr, wieder in den heimischen Hafen zurückgekehrt. Es hatte 25 Kisten mit je 12 Flaschen Whisky an Bord, die auf dem Schmuggelwege ihren Eingang in Amerika gefunden haben. Der Kapitän verdient bei einer solchen Fahrt 125 000 Pfund (2 1/2 Millionen Goldmark). Das Geschäft lohnt sich also. Im übrigen ist zu berichten, daß in dem Staat New York der dortige Gouverneur Smith ein Gesetz unterzeichnet hat, wonach die Ueberwachung des Alkoholverbotes nur durch die Bundespolizei vorgenommen werden darf. Dadurch treten 25 000 Polizisten aus dem Ueberwachungsdienst und die wenigen, die übrig bleiben, können die Kontrolle natürlich nicht mehr durchführen. Man betrachtet diese Maßnahme als einen ersten Schritt gegen das Alkoholverbot.

Mancherlei.

— Taubenschießen in Nizza? In der Stadt Nizza herrscht große Aufregung, weil eine Erwerbsgesellschaft den Plan verfolgt, in Nizza, ebenso wie es in Monte Carlo schon längst ist, ein regelmäßiges Schießen auf lebende Tauben einzurichten. Der Schießstand soll an der Meeresküste eingerichtet werden, und zwar in unmittelbarer Nähe des großen Parks und der öffentlichen Promenade. Alle fremden Verkehrsvereine und sonstigen gesellschaftlichen Organisationen von Nizza nehmen erfreulicherweise gegen diesen Plan scharf Stellung. Auch die Bevölkerung protestiert auf das heftigste. Es ist fraglich, ob unter diesen Umständen die Gemeindeverwaltung von Nizza auf das für sie natürlich sehr vorteilhafte Geschäft sich einlassen wird.

Sport.

Ramen, 22. Juni. Die 1a-Jugend des Sportvereins 13 hatte die gleiche Mannschaft des Sportvereins Jufen-Kurtz zu Gast. Während das erste Spiel im Jufen 0:0 endete, konnten die grün-weißen im Rückspiel mit einem einwandfreien 4:0 Sieg zurückkehren. Die 2a-Jugend des Sportvereins hatte ebenfalls die 2a von Jufen zu Gast, konnten die grün-weißen im ersten Spiel einen knappen 3:2 Sieg erringen, so fertigten sie diesmal den Gegner mit 3:0 Toren ab. Am vergangenen Mittwoch weichte die 2a in Berner und verlor, und mit 9 Mann spielend, mit 5:3 Toren. Der Gastgeber spielte mit 10 Mann darunter 3 Spieler der 1a. Der schlammige Boden beeinflusste das Spiel sehr. Die Reserve des Sportvereins schlug am vergangenen Sonntag den Tebellensweiler der C-Klasse, Gruppe Nord, Verein für Rasensport Gießen mit 4:1 Toren.

Konzert, Theater etc.

Ramen, 22. Juni. Die Sänger-Ver-einigung Ramen gibt Sonntag nachmittags 5 Uhr anfangend bei Klosterkeller an der Geerestraße ein großes Konzert unter der Leitung des neuen Dirigenten Herrn Hedder Bate von hier. Falls das Wetter den Aufenthalt in den herrlichen Anlagen des Herrn Klosterkeller nicht gestattet, werden die Sänger im Saal zu Gebote gebracht. Wir weisen schon an dieser Stelle auf das Konzert hin.

Japanische Lack-Industrie.
Die Japaner ließen noch heute mit zwei hunderttausend abgeflossenen, die sie vollständig glatt und glänzend und aller Art verzierungen versehen haben, die sie heute mit einer neuen Lack-Industrie an der Spitze aller Welt. Die Japaner ließen noch heute mit zwei hunderttausend abgeflossenen, die sie vollständig glatt und glänzend und aller Art verzierungen versehen haben, die sie heute mit einer neuen Lack-Industrie an der Spitze aller Welt.

1923.

91. 143.

Kamener Lichtspiele

Freitag bis Montag
22. bis 25. Juni 1923.

— 1. —

Boulevard-Blut

V. Teil (Schluß)

11. Episode: Unter Lumpen.

12. Episode: Die Heimkehr.

Hauptrolle:

Biscot Meyer und Santra Milo.

— 2. —

Tropen-Blut

Erlebnisse aus den mexikanischen
Goldfeldern in 6 Akten.

Einlage.

Dienstag bis Donnerstag

— 1. —

Herzog Fernantos Ende

Ein Kulturbild in 6 Akten mit
Paul Wegener.

— 2. —

Lya Mara in

Die Männer der Sybill

Liebesroman in 5 Akten.

— 3. —

1919

Fatty bei der Heils-Armee

Lustspiel in 2 Akten.

In Vorbereitung:

Biscot
Meyer

Ein Kind der freien Liebe

Santra
Milo

Der Roman einer kleinen en zückenden
Künstlerin

in 12 Episoden und 26 Akten.

Änderungen vorbehalten.

Für unsere Betriebe suchen wir geeignetes



Haus

mit Nebengebäuden

oder größeren Hofraum im Mittelpunkt der
Stadt.

Kamener Zeitung, G. m. b. H.
Kamen.



Dem Geburtstagskind

Heinrich Panntöfer

zum seinem heutigen Geburtstage

die herzlichsten
Glückwünsche

von seinen Freunden.

Pfeilen, gibst Du das Häßchen nicht,
kriegst Du auch die Emma nicht.



Bund der Männergesangsvereine
Kamen.

Sonntag, den 24. Juni, im Schützenhof

Gesamtprobe.

Anfang punkt 11 Uhr vormittags.

1920

Der Bundesvorstand.

1

steht fest: die Kamener Zeitung
ist das beste Infektionsorgan
für Kamen und alle umliegen-
den Gemeinden, weil die Kamener
Zeitung in allen Kreisen und
Schichten viel gelesen wird.
Die Vereine benutzen die Kame-
ner Zeitung für ihre Veran-
staltungen, weil die Anzeigen
stets volle Häuser bringen und
die Infektionskosten dadurch
— mehrfach gedeckt werden. —



Dem Händler Joh. Hel-
gers, Lünenstraße ist auf
Grund der Bundesratsverord-
nung vom 23. 9. 1915 die
Abgabe von Speisen und Ge-
tränken jeder Art, sowie von
Rauchwaren, Schokoladen und
sonstigen Süßigkeiten wegen Unzuverlässigkeit
unterlagt und die Schließung des Schankbe-
triebes angeordnet worden. r1916

Kamen, den 16. Juni 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Gegen die nach der Bekanntmachung in
Nr. 112 der „Kamener Zeitung“ vom 16. 5.
1923 festgesetzten Fluchtlinien für die von
der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesell-
schaft, der Bergmanns-Siedlung Kamen, der
Kamener Siedlungs-Gesellschaft und der
Stadt Kamen bebauten Straßen in der West-
feldmark, sowie für das anschließende Gelände
sind Einwendungen nicht erhoben worden.
Gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2.
Juli 1875 wird der Plan hiermit förmlich
festgestellt. Er liegt nochmals 14 Tage vom
Tage der Veröffentlichung dieser Bekannt-
machung auf dem Stadtbauamt des Rat-
hauses zu jedermanns Einsicht offen.
Kamen, den 16. Juni 1923. 1915

Der Magistrat.

Haus- u. Grundbe-
sitzer-Verein Kamen
G. V.

Sonntag, den 24. ds.
Mts., nachm. 4 Uhr.

General-

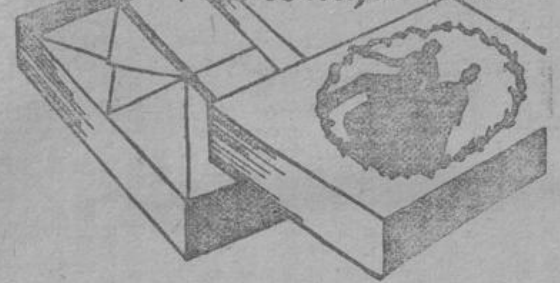
Versammlung

beim Wirt A. Nieder,
Marktplatz. Tagesordnung
wird dort bekannt gegeben.
Es kommen sehr wichtige
Fragen zur Beratung, unter
anderem die neue Miets-
erhöhung. Es liegt da-
her im Interesse eines je-
den Haus- und Grundbe-
sitzers von Kamen und Um-
gegend, auch Nichtmitglie-
der, nebst Damen, zu er-
scheinen. 1917

Der Vorstand.

Briefpapiere

in einfachen und
feinsten Ausstattungen
Verlobungsanzeigen
Besuchskarten



empfiehlt

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Geschäfts-Eröffnung!!

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Um-
gegend zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich mit dem
heutigen Tage, Schillstrasse Nr. 136, eine



Bäckerei u. Conditorei

eröffnet habe. Verkaufsstelle im
elterlichen Hause, Lünenstraße Nr. 12
(Betriebsbahnhof).

Es wird mein Bestreben sein, nur beste und einwand-
freie Backwaren zu liefern und bitte ich mein junges Unter-
nehmen zu unterstützen. 1921

Um geneigten Zuspruch bittet
Willy Helgers.

Geschäfts-Eröffnung!!

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Um-
gegend zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich mit dem
heutigen Tage, Nordstrasse Nr. 27, ein

Tabak- u. Zigarrengeschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur erstklassige
Qualitäten zu liefern und bitte mein junges Unternehmen
zu unterstützen. 1912

Um geneigten Zuspruch bittet
Heinrich Budde, Nordstraße 27.

Junger, anständiger Mann
sucht einfach möbliertes

Zimmer

mit voller Pension. 1899
Offert, mit Preisangabe unt.
Nr. 1599 an die Kamener
Zeitung.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension ab
10. Juli für meinen jungen
Herrn gesucht. 1904

Willy Klinkmann,
Löwen-Drogerie,
Weststraße Nr. 1.

† Gift † gelegt.
Gust. Desinger,
Hunarstraße 141.

Handwerker, 54 Jahre, sucht

Kost und Logis

Nähe Bege Kurl oder Umge-
gend, eigenes Bett vorhanden.

Näheres Wasserfurther-
straße 42, bei Engler. 1911

Ausgeklammtes Damen- Haar

läuft 1000
W. Kleinmann,
Damen-Salon,
Kamen,
Bahnhofstr.

Lenden Sie?
an Flechten, Haut-
ausschlag, Haut-
jucken, Pickel-
Finnen, Schorf,
Krätze usw. dann
gebrauchen Sie
Dr. Terrage's
Heilsalbe. Er-
folge überraschend.
Zu haben in den
Apotheken und
Drogerien. 1900



In der Druckerei der
Kamener Zeitung

werden

Druckarbeiten jeder Art

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

in feiner u. moderner Ausführung auf sorgfältigste hergestellt